

Das hier infolge eines Sturms gestörte vertikale Verteilungsmuster ist mit einem Fanggeschirr aufgezeigt worden, das den Meeresboden sehr schonend befischt. Dagegen würde die Verwendung einer schweren Baumkurre, die während des Schleppens in das Sediment eindringt und die Seezungen und Schollen quasi ausgräbt, hinsichtlich der Plattfische zu geringeren Unterschieden kommen.

Für die wissenschaftliche Auswertung von Untersuchungen mit Grundschieppnetzen sollte man aus den Ergebnissen dieser Analyse folgendes schließen:

- Das Standard-G.O.V.-Trawl mit dem verwendeten Grundtau hat unter normalen Wetterbedingungen eine sehr geringe Fängigkeit bzgl. der Plattfische.
- Bei der Analyse der Fänge pelagischer Arten wie Makrele und Stöcker in Flachwassergebieten wie der Deutschen Bucht sollten unbedingt die Wetterdaten berücksichtigt werden.

S. Ehrich
Institut für Seefischerei
Hamburg

— KÜSTENFISCHEREI —

Wird die "Plattfischbox" schon wieder aufgeweicht?

Vor wenigen Jahren ist zum Schutz der Jungschollen, die sich bevorzugt in den Küstengewässern der Deutschen Bucht aufhalten, die sogenannte "Plattfischbox" von der EG eingerichtet worden. Diese Box, die etwa auf der 30 m Tiefenlinie ihre westliche Grenze hat, verläuft z.T. 30 - 40 sm von der Basislinie im Gebiet von Hanstholm bis Texel. Dieser Küstenbereich ist im 2. und 3. Quartal für Fischer, die die Plattfischbaumkurre und das Scherbrettnetz verwenden wollen und deren Maschinenleistungen über 300 PS (221 kw) liegen, verboten.

Wie in einem früheren Artikel (Infn Fischw. 34 (3): 105-107, 1987) vorhergesagt wurde, dürfte bereits mittelfristig in diesem Gebiet der Ausschluß der vielen überstarken Plattfischbaumkurrenfahrzeuge zu einer spürbaren Reduzierung des Fischereidrucks und damit der Sterblichkeit für die Jungplattfische führen. Als Folge davon war vorausgesagt, daß durch mehr Beruhigung für die Seezungen während der Laichzeit und größere Überlebenschancen für Jungplattfische in dieser Box langfristig sich die Bestandssituation der Plattfische erheblich verbessern würde. Es ist sicher verfrüht, schon jetzt nach so kurzer Zeit der Einrichtung der Box positive Erfolge erkennen zu wollen.

Wir können jedoch davon ausgehen, daß die Tiere des starken Seezungenjahrganges 1987 infolge des verminderten Fischereidruckes in dieser Box eine höhere Überlebenschance zeigten. Als Folge davon waren auch im Jahre 1989 und 1990 gute Seezungenenerträge in der gesamten Region der südlichen Nordsee festzustellen.

Eine Vielzahl von Fischern in der Nordsee, die traditionell im Rundfischbereich tätig sind, haben die guten Fänge und Erlöse, die dieser starke Seezungenjahrgang in den letzten zwei Jahren den Plattfischfängern in der südlichen Nordsee beschert hat, mit neidvollen Augen verfolgt. Da wegen mangelnder Nachkommen besonders bei Kabeljau, Schellfisch und Seelachs auch für die nächste Zeit keine zufriedenstellenden Fangaussichten gegeben sein werden, überlegt so mancher Fischer, ob er nicht auch (vielleicht sogar mit einem Kutterneubau) in das lukrative Geschäft der Plattfischbaumkurrenfischerei einsteigen sollte. Aber auch solche Baumkurrenfischer, die wegen der Überschreitung der 300 PS-Grenze ihrer Motorenleistung im 2. und 3. Quartal nicht in der Plattfischbox fischen dürfen, sind nach Aussagen vieler Fischer dort gesichtet worden. Darunter befinden sich nach Aussagen von Fischern auch eine Reihe von Kuttern, die zwar im Besitz eines 300 PS-Zertifikates sind, deren Motoren jedoch bis zu fast die doppelte Maschinenleistung erbringen können.

Das Problem der auf 300 PS gedrosselten Motoren, die auf See plötzlich ihre volle ursprüngliche Leistung wieder "entfalten" können, ist alt und bekannt. Falls die Einhaltung der PS-Regelung ähnlich wie die vorher mit dieser zusammen geltenden BRT-Begrenzung mehr und mehr unterlaufen wird, und nicht mehr kontrollierbar ist, müßte man sich wieder anderen leichter zu definierenden und besser zu kontrollierenden Kriterien zuwenden. Ein Vorschlag, der von vielen Küstenkuttern in starkem Maße diskutiert und favorisiert wird, ist die Schiffslängenbegrenzung in Verbindung mit der Gewichtslimitierung der geschleppten Plattfischbaumkurren. Diese Kombination besticht deshalb, weil zum einen in dieser Fischerei Maschinenleistung in der Regel mit der Schiffslänge verbunden und zum zweiten das Gewicht der Plattfischbaumkurren an die Höhe der PS und damit an die Schleppgeschwindigkeit angepaßt sind. Das heißt, daß bei hoher PS-Leistung und Schleppgeschwindigkeit nur schwergewichtige Baumkurren am Boden bleiben und entsprechende Fangerfolge bringen oder auch umgekehrt, daß schwachmotorige und langsam schleppende Fahrzeuge nur leichte Baumkurren ziehen können. Es wäre zu prüfen, inwieweit das von einigen Fischern vorgeschlagene Baumkurrengewicht von 800 - 1.000 kg an die in der Plattfischbox geforderte Maschinenleistung von nicht mehr als 300 PS (221 kw) angepaßt ist und ihr entspricht. Dieser Denkansatz, das Baumkurrengewicht als Alternative zu der mehr und mehr unterlaufenen und mißbrauchten PS-Regelung einzuführen, ist logisch und praktikabel.

Dazu läßt sich das Baumkurrengewicht besonders im Hafen mit relativ geringem Aufwand kontrollieren. Es wäre sehr bedauerlich, wenn eine sinnvolle und für den Bestandsaufbau wichtige Einrichtung wie die Plattfischbox - so wie es aussieht - in steigendem Maße der seit langem praktizierten PS-Manipulation zum Opfer fallen würde.

Da sich seit vielen Jahren gezeigt hat, daß die bestehende 300 PS-Regelung weder einzuhalten noch zu kontrollieren ist, halten wir den aus der Praxis stammenden Vorschlag der Gewichtslimitierung der Plattfischbaumkurren für eine sinnvolle Lösung des Problems.

G. Rauck
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg